

## Konzeption Juni 2025

# Kindergarten Waldinsel

Diese Konzeption dient als Leitfaden, Informationshilfe und zur Orientierung aller MitarbeiterInnen, Eltern und Interessierten. Sie wird immer wieder überarbeitet und aktualisiert. Grundlage und rechtliche Rahmenbedingungen bilden das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG).



## GLIEDERUNG

1. Intention, Philosophie
2. Organisation
  - 2.1. Gesetzliche Grundlage
  - 2.2. Häufige Fragen
3. Bild vom Kind
  - 3.1. Sicherheit, Geborgenheit
    - 3.1.1. Beziehung, Inklusion, Partizipation
    - 3.1.2. Natur
    - 3.1.3. Tagesablauf
  - 3.2. Bewegung
  - 3.3. Unmittelbarkeit
  - 3.4. Eigenaktivität, Freiheit
  - 3.5. Widerstandsfähigkeit
  - 3.6. Vorbilder
4. Mensch und Natur
  - 4.1. Kindheit heute
  - 4.2. Die Bedeutung der Naturerfahrung
  - 4.3. Zeitgemäßer naturpädagogischer Ansatz
5. Bildungs- und Erziehungsziele
  - 5.1. Basiskompetenzen
    - 5.1.1. Entwicklung der Persönlichkeit
    - 5.1.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
    - 5.1.3. Lernmethodische Kompetenzen
    - 5.1.4. Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastung
  - 5.2. Übergänge
    - 5.2.1. Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten
    - 5.2.2. Übergang vom Kindergarten in die Schule
  - 5.3. Erziehungsbereiche
    - 5.3.1. Werteorientierung
    - 5.3.2. Ästhetik, Kunst, Kultur, Musik
    - 5.3.3. Aneignung von Wissen
    - 5.3.4. Sprache
    - 5.3.5. Hygiene, Gesundheit
    - 5.3.6. Digitale Medien und Technologien
6. Erziehungsqualität
  - 6.1. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung (SISMIK, SELDAK und Bildungs- und Lerngeschichten)
  - 6.2. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung
  - 6.3. Zusammenarbeit mit den Eltern
  - 6.4. Beschwerdemanagement
    - 6.4.1. Beschwerdemanagement für Kinder
    - 6.4.2. Beschwerdemanagement für Eltern
  - 6.5. Öffentlichkeitsarbeit
  - 6.6. Aufgaben des Trägers
7. Schlusswort
8. Literatur

# 1. Intention, Philosophie

Was braucht ein Kind, um sich bestmöglich zu entwickeln?

Es braucht gute Beziehungen und Menschen, die es ernst nehmen, ihre Bedürfnisse sehen, Stärken fördern, vor Gefahren beschützen. Es braucht eine Umgebung, in der es sich wohl und sicher fühlt, in der es seine Ideen entfalten kann. Es braucht die Möglichkeiten, sich zu bewegen, seine Grenzen zu spüren und zu erweitern. Es braucht Gleichaltrige, um sich zu messen, zu spüren, sich sozial und emotional zu erleben, auszuprobieren.

Der Wald ist eine lebendige Umgebung, ein funktionierendes System. Sich täglich dort aufzuhalten, ihn als Kindergartenort zu spüren hat eine kraftvolle, ordnende Wirkung. Es gibt immer wieder Neues zu entdecken, immer wieder neue Überraschungen. Die Einfachheit der Materialien, mit denen Kinder spielen, immer wieder Stöcke, immer wieder Matsch, lässt sie, sich auf sich besinnen, auf die eigenen Ideen, aufs Miteinander. Es ist alles da, was ein Kind braucht.



## 2. Organisation

### 2.1. Gesetzliche Grundlage

Der Kindergarten Waldinsel ist eine Einrichtung nach § 45 SGB VIII bzw. Artikel 9 BayKiBiG zur Betreuung von Kindern ab drei Jahren. Die gesetzlichen Grundlagen unserer täglichen Arbeit im Waldkindergarten sind im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), bzw. dem AVBayKiBiG, dem SGB VIII, SGB XII, dem Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan (BayBEP) und der UN- Kinderrechtskonvention verankert, sowie dem Infektionsschutzgesetz (IfSG) und der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO).

Die Betriebserlaubnis wurde am 01.09.2015 vom Landratsamt Ebersberg erteilt. Die rechtliche Verantwortung hat der Träger.

Alle BetreuerInnen in der Kindertagesstätte haben einen Schutzauftrag für die Kinder nach §8a KJHG und sind dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und bei bestehendem Gefährdungsrisiko entsprechend zu handeln. Als Maßnahmen zum Schutz des Kindes nach § 8a SGB VIII fordern wir vor Aufnahme Einsicht in die ärztlichen Untersuchungshefte, erfragen die Impfberatung und verpflichtende Impfungen und sind

gut im Kontakt mit den Familien. Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung wird versucht zwischen Eltern und staatlichen Ämtern zu vermitteln, wir kooperieren mit dem Jugendamt. Bei Bedarf nutzen wir externe Fachdienste (s. Schutzkonzept).

Alle MitarbeiterInnen legen vor Beginn des Arbeitsverhältnisses ein erweitertes Führungszeugnis vor. Alle mitarbeitenden Kräfte, auch PraktikantInnen und Eltern unterliegen der Schweigepflicht. Unsere MitarbeiterInnen werden regelmäßig über Neuerungen, Änderungen und Inhalte dieser Gesetze informiert.

Wir kooperieren mit der Stadt Grafing in Belangen der Kindertagesstätten. Wir arbeiten zusammen mit den Schulen, aus den die Kinder betreffenden Gemeinden.

## 2.2. Häufige Fragen

### Wie sind die Öffnungszeiten?

Montag bis Freitag von 7.45 Uhr – 14.15 Uhr

Bringzeit ist morgens von 7.45 Uhr – 8.30 Uhr

Abholzeit ist mittags entweder von 13.00 - 13.15 Uhr

oder von 14.00 Uhr - 14.15 Uhr

KERNZEIT ist von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr

Schließzeiten 30 Tage, vorwiegend innerhalb der Schulferien. Diese werden am Anfang des Kindergartenjahres bekannt gegeben

Kindergartenjahr von 01.09. - 31.08.

### Was kostet ein Betreuungsplatz?

4-5 Buchungsstunden 65€ (165 € abzüglich 100€ staatlichem Beitragszuschuss)

5-6 Buchungsstunden 80€ (180 € abzüglich 100€ staatlichem Beitragszuschuss)

6-7 Buchungsstunden 95€ (195 € abzüglich 100€ staatlichem Beitragszuschuss)

### Wo ist der Waldkindergarten?

Waldinsel in Nettelkofen, Grafing

### Wer ist der Träger?

WALD&WIR gUG (haftungsbeschränkt), eine private gemeinnützige Unternehmensgesellschaft mit Regina Fögler als Geschäftsführerin und Trägerperson.

### Wie sind die Kinder versichert?

Alle Kinder und das Personal sind während des Besuchs im Kindergarten gesetzlich unfallversichert. Die WALD&WIR gUG (haftungsbeschränkt) hat für den Betrieb des Kindergarten Waldinsel eine Betriebshaftpflichtversicherung abgeschlossen.

### Wer hilft mit?

Die Stadt Grafing unterstützt den Kindergarten Waldinsel, übernimmt die Verkehrssicherung, das Schneeräumen, die Pachtkosten und aktuell die Finanzierung unseres Freiwilligen, unseres Praktikanten, unserer Verwaltungskraft und unser Team mit einer kleinen Witterungszulage. Eltern unterstützen mit Elterndiensten und helfen bei anstehenden Arbeiten, Elternbeiräte kooperieren und organisieren

### Wer betreut welche Kinder?

Jeweils zwei pädagogische Fachkräfte und eine Drittkraft, z.B. BufDi und aktuell sogar noch ein SEJ-Praktikant betreuen 22 Kinder ab drei Jahren bis zur Einschulung

### Wem gehört der Wald?

Es ist Privatwald. Waldeigentümer sind Georg und Inge Fuchs, mit denen ein gutes Verhältnis besteht

### Wo trifft man sich?

Die Zufahrt zur Waldinsel ist keine öffentliche Straße und so wird sowohl aus verkehrstechnischen Gründen, als auch um sich in Einklang mit der Natur zu verhalten, der Treffpunkt verlegt. In Nettelkofen von Grafing kommend, biegt man nach der Spedition Fuchs links ab. Dort gibt es die Möglichkeit zu parken und zu wenden. Ein Platz zum Ankommen und für den Morgenkreis wurde

gemeinsam gestaltet. Die Entfernung von Parkmöglichkeit zur Waldinsel beträgt etwa 700 m und ist ein nicht befestigter Feldweg nahezu ohne Verkehr. Entweder gehen die Kinder zu Fuß oder sie legen den Weg mit dem Lauf- oder Fahrrad zurück.

#### Was macht man, wenn es kalt und nass ist?

Die Kinder sind immer wettergerecht gekleidet! Bei starkem Regen haben sie stets ein Paar Ersatzhandschuhe im Rucksack. Weitere Ersatzkleidung ist vor Ort. Von November bis Februar gibt es die Möglichkeit sich an der genehmigten Feuerstelle zu wärmen.

Ein Waldkindergartenwagen mit Gasheizung bietet die Möglichkeit, bei Dauerregen im Trockenen zu essen.

#### Woher gibt es Wasser?

Täglich wird ein Kanister mit frischem, warmem Wasser, in den Wald gebracht, damit Kinder und Personal sich die Hände waschen können. Eltern übernehmen diesen Dienst im Wechsel. Eigene Handtücher werden täglich mitgebracht. Papierhandtücher und Seife sind vor Ort.

#### Was macht man bei Gewittern?

Wenn es durch Sturm, Gewitter oder Schneebruchgefahr zu gefährlich ist den Wald zu betreten, findet der Vormittag im Schutzraum (aktuell im Stüberl der Nettelkofener Feuerwehr) statt. Der Wetterbericht wird beobachtet und am Vortag entschieden, dass man den Schutzraum aufsuchen wird. Diese Information wird per Signal-Gruppe mit Bitte um Rückmeldung an alle Familien weitergegeben.

#### Feuer im Wald - ist das erlaubt?

Es gibt eine feste Feuerstelle an einem Ort im Wald, der in Absprache mit der Unteren Forstbehörde gewählt und genehmigt wurde. Das Feuer dient als Wärmequelle im Wald an Tagen außerhalb der Waldbrandgefahr. Am Feuer ist immer ein Erwachsener, um darauf zu achten, dass Kinder zwar die Wärme nutzen, aber mit der Gefahr des Feuers umgehen können. Ein Sandhaufen ist dazu da, um das Feuer jederzeit zu löschen. Eine aktuelle Feuererlaubnis liegt von November bis Februar vor.

#### Wie geht man mit Zecken und Fuchsbandwurm um?

Eltern informieren sich vor der Anmeldung in dem Waldkindergarten über Gefahren von Fuchsbandwurm und Zecken. Die Kinder essen keine rohen Früchte im Wald und waschen sich vor dem Essen die Hände.

Eltern suchen ihre Kinder, sobald sie nach Hause kommen, nach Zecken ab.

#### Was passiert im Notfall?

Das Personal führt ein funktionierendes Mobiltelefon und eine Erste-Hilfe-Tasche mit. Rettung und Eltern werden schnellstens informiert, erste Hilfe wird geleistet. 1. Hilfe Kurse beim Personal werden regelmäßig aktualisiert.

#### Gibt es Toiletten?

Es gibt ausgewiesene Plätze, große Geschäfte werden mitsamt Toilettenpapier vergraben.

#### Worauf ist bei der Ausrüstung zu achten?

Die Kinder sind dem Wetter entsprechend gekleidet, tragen einen guten und funktionalen Rucksack, den sie selbständig bedienen können und führen im Rucksack eine Sitzmatte, Getränk (warm oder kalt, je nach Witterung), bei Nässe Ersatzhandschuhe und Brotzeit, evtl. auch warmes Essen, mit. Vor Einstieg in den Kindergarten erhalten die Eltern eine Liste mit empfohlener Ausstattung.

#### Was passiert bei Personalausfall?

Bei Ausfall von Personal durch Krankheit oder wegen Fortbildung wird ein Elternnotdienst organisiert. Es gibt dafür eine Vertretungsliste, in die sich Eltern nach ihren Möglichkeiten eintragen.

#### Welche Elterndienste gibt es außerdem?

Eltern helfen mit, sie schneiden das wöchentliche Obst aus dem staatlichen „Schulobstprogramm“, liefern das Wasser, vertreten im Notfall, organisieren Fahrten zu Ausflügen und gestalten einen Weihnachtsmarkt. Nach Bedarf putzen sie den Wakiwa (Waldkindergartenwagen), organisieren

Brennholz, gestalten Feste mit oder helfen bei der Gestaltung vom Treffpunkt oder Wakiwa. Es wird jedes Jahr von den Eltern einen Elternbeirat gewählt.

#### Gibt es Mittagessen?

Nein. Die Kinder essen ihre eigene mitgebrachte Brotzeit.

#### Gibt es auch Ausflüge?

Übers Jahr verteilt finden regelmäßig, je nach Mitarbeit der Eltern, Ausflüge statt, die in Zusammenarbeit von Eltern und Pädagogen organisiert werden. Ca. einmal im Monat besuchen wir die Boulderhalle.

### 3. Bild vom Kind

Voraussetzung für gesunde kindliche Entwicklung und langanhaltendes Lernen ist der bayerische Erziehungs- und Bildungsplan, der sich auf entwicklungspsychologische und neurowissenschaftliche Forschungsergebnisse bezieht. Er beschreibt das Kind von Geburt an aktiv beteiligt an seiner Bildung und Entwicklung.

Entwicklungsangemessen übernimmt es Verantwortung, ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit angelegt. Ein natürlicher Wissensdurst, Forscherdrang und Neugierde sind ihm eigen. Das Kind hat ein Recht auf die Entfaltung seiner Persönlichkeit, Begabung, seiner geistigen und körperlichen Fähigkeiten. Bildung wird verstanden als Prozess an dem sich Kinder und Erwachsene beteiligen. Sie geschieht aufbauend auf die Prägung innerhalb der Familie und vollzieht sich als individueller und sozialer Prozess, den Kinder aktiv mitgestalten, u.a. durch die elementare Form des Lernens: das Spiel.



#### 3.1. Sicherheit, Geborgenheit

##### 3.1.1. Beziehung, Inklusion, Partizipation

Damit das Kind sich nach seinen Möglichkeiten entwickeln und entfalten kann, ist Vertrauen sowie eine angstfreie, geschützte Umgebung Voraussetzung.

Die PädagogInnen sind dafür verantwortlich, diese vertrauensvolle Atmosphäre herzustellen, in dem sie jedes Kind und dessen Eltern so annehmen, wie sie sind. Denn Eltern legen den Grundstein der sozialen, emotionalen, kognitiven und physischen Kompetenz des Kindes in der Familie. Unsere Aufgabe ist es, Eltern in ihrer Wichtigkeit wertzuschätzen und zu unterstützen. Jedes Kind muss sich respektiert und angenommen fühlen, sich trauen, ohne Eltern im Kindergarten bleiben zu können, spüren, dass es Hilfe und Trost erhält, wenn dies nötig ist und dass es richtig und liebenswert ist, so wie es ist.

Der Begriff Inklusion kommt aus dem Lateinischen und bedeutet einbeziehen. Es beschreibt ein Prinzip, in dem sich jeder Mensch, unabhängig von Geschlecht, Religion, Nationalität, Entwicklungsstand oder einer Beeinträchtigung, zugehörig fühlen kann. In einer inklusiven Gesellschaft wird niemand ausgegrenzt, alle werden als vollwertig und selbstverständlich angesehen. "Normal sein" gibt es nicht, normal ist nur, dass jedes Kind ein Individuum ist und unterschiedliche Bedürfnisse hat.

Die Eltern und das pädagogische Kindergartenteam stehen in engem Austausch miteinander, um das Beste für das Kind zu ermöglichen und ihm eine faire und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance zu bieten. Somit schaffen wir Rahmenbedingungen für das Kind, dessen Teilhabe aufgrund seiner physischen, psychischen oder sozialen Situation eingeschränkt ist, ebenso wie für jedes andere. Jeder Mensch hat besondere Stärken! Uns ist es wichtig, die Ressourcen jedes Kindes zu achten, sie wahrzunehmen und wertzuschätzen.

„Die Fülle und Verschiedenartigkeit von Pflanzen und Tieren und ihre unterschiedlichen Lebens- und Entwicklungsmodelle fordern geradezu dazu auf, Andersartigkeit als Teil eines gesunden Systems zu begreifen.“ (A. Wolfram, Handbuch Naturraum-Pädagogik)

Jedes Kind erfährt, dass sich jemand dafür einsetzt, dass Regeln, die zur Sicherheit aller notwendig sind, eingehalten werden. Hat es diese Regeln verinnerlicht, kann es sie an andere weitergeben. Das Kind erlebt sich als Teil einer Gemeinschaft, innerhalb derer es sich selbstbestimmt entfalten kann. Eine Atmosphäre der Geborgenheit entsteht, wenn jedes Kind spürt, dass es als dieser eigenständige Mensch akzeptiert wird und dies auch jedem anderen zugestehen kann, sprich, verlässliche, authentische, feinfühlig Beziehungen erlebt.

Damit Prozesse wie Ko-Konstruktion (Lernprozesse werden von Kindern und Erwachsenen gemeinsam gestaltet), Partizipation (Teilhabe, Mitbestimmung) und Inklusion gelingen, ist die Haltung der PädagogInnen entscheidend:

Sie ist geprägt von

- Wertschätzung: jeder ist besonders, auf seine ganz eigene Art
  - Kompetenzorientierung: Kinder werden dort abgeholt, wo sie stehen und in einer klar verständlichen Sprache und dort unterstützt, wo sie es brauchen. Ihre Fragen, Ideen, Meinungen werden ernst genommen
  - Partizipation heißt Teilhabe. Es gibt viele alltägliche Gelegenheiten, Kinder in Entscheidungen mit einzubinden. In einer respektvollen Umgebung, wie wir sie in unserem Waldkindergarten gestalten, gibt es ein gesundes Maß an Führung und Leitung der Erwachsenen und dem Einfluss der Kinder, ihren Bedürfnissen, ihren Ideen, ihren Interessen, ihren Fähigkeiten und Wünschen. Besonders erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang die Bedeutung des Freispiels, wo Kinder täglich entscheiden, gestalten, kooperieren, Lösungen finden uvm.
  - Dialog: Freude am miteinander reden bringt Vertrauen
  - Experimentierfreundlichkeit, Fehlerfreundlichkeit: Kinder werden darin unterstützt und motiviert, sich zu trauen, auszuprobieren, Fehler zu machen, zu erkennen, wenn sie Hilfe brauchen, sie sich zu holen und zu geben
  - Flexibilität: Kinder sind spontan, der Aufenthalt draußen bedeutet sich dem Wetter anzupassen und beweglich zu bleiben
  - Emotionaler Unterstützung: jedes Gefühl ist richtig, darf sein und wird begleitet
- Selbstreflexion, denn es ist unerlässlich für soziale Arbeit, sich des eigenen Verhaltens bewusst zu sein und es immer wieder neu zu hinterfragen.

Der Kindergarten Waldinsel möchte jedem Kind das Gefühl vermitteln, Teil seiner Gruppe, seiner kleinen Gemeinschaft zu sein. Für Kinder, die im Alltag in einem oder mehreren Bereichen noch Hilfestellung benötigen, z.B. körperliche oder geistige Beeinträchtigungen haben, sprachliche, emotionale, soziale oder deren Selbstvertrauen gestärkt werden soll, schöpfen wir aus unserem Erfahrungsreichtum um individuell zu fördern und unterstützen. Bei Bedarf holen wir uns Unterstützung von außen z.B. in Form von MSH (Mobiler Sonderpädagogischer Hilfe), Supervision oder Weiterbildungsmaßnahmen.

### 3.1.2. Natur

Auch der Wald, der Naturraum in dem die Kinder sich aufhalten, leistet seinen Teil zu diesem Gefühl der Geborgenheit. Das ist spürbar, wenn man sich dort aufhält. Wer sich in den Wald hinein wagt, wird entdecken, welche unterschiedlichen Ausstrahlung verschiedene Plätze haben können.

Die Natur ordnet den Menschen, hilft ihm, bei sich selbst anzukommen, sich zu erden und in seine Mitte zu finden, seine Natur zu leben. Wir Menschen sind Natur, ein Teil des großen Ganzen.

Die Natur wirkt auf ihre ganz eigene, unaufdringliche Weise. Es bleibt dem Menschen selbst überlassen, wie weit er sich einlässt.

Im natürlichen Raum dominieren gemischte, vielfältige Reize die der kindlichen Reaktions- und Aufmerksamkeitsspanne entsprechen: der Wind raschelt, der Regen prasselt, der Eichelhäher kreischt und fliegt davon, die Knospen sprießen, die Blätter tanzen usw., manche sind vertraut, manche neu. Es gibt so Vieles im Kleinen und Großen dort aufzuspüren, Vieles bleibt, kehrt immer wieder, Vieles geht, verändert sich, Manches war noch nie da, bleibt seltenes Phänomen.

Der Platz der Waldinsel ist natürlich begrenzt und die Kinder halten einen individuellen Radius der Vertrautheit und Geborgenheit ein, aber immer so, dass die Pädagogen in Blick- und Rufkontakt mit ihnen sein können.

Das Angebot der Natur ist groß und reich, es lädt dazu ein, bewegt, kreativ und gemeinsam zu spielen.

### 3.1.2. Tagesablauf

Der äußere Rahmen des Tagesablaufes ist klar strukturiert und wiederholt sich täglich.

Die Wiederholung gibt dem Kind Sicherheit und Geborgenheit. Außerdem legen wir Wert auf die Ausgestaltung der einzelnen Phasen.

Bei der Bringzeit ist uns z.B. ein guter Übergang von den Eltern zum Kindergarten sehr wichtig. Jedes Kind muss sich gesehen fühlen, wird begrüßt, manches inniger, manches mit mehr Distanz, je nach Bedarf des Kindes. Eines braucht noch Hilfe, ein anderes will gleich los. Eines geht in die Bewegung, ein anderes setzt sich beobachtend auf den Hollerbusch, das nächste zeichnet an der Tafel.

Das Tageskind lädt mit der Triangel alle in den Morgenkreis. Wie viele sind wir heute, wer fehlt? Ein großes Repertoire an Liedern und Spielen wird wiederholt und erweitert.

Alle machen sich bereit für den Weg in den Wald, schultern ihre Rucksäcke, gehen oder radeln von Warteplatz zu Warteplatz.

Das Tageskind sucht sich ein Helferkind und gemeinsam beladen sie am Wakiwa den Wagen mit Materialien die im Wald gebraucht werden, wie Bücher, Mal- und Schnitzsachen.

Im Wald ist Zeit zu Spielen.

Das Freispiel vor und nach der Brotzeit ist essentiell wichtig. Dort lernen die Kinder für sich einzutreten, eigene Ideen zu verwirklichen oder sich von anderen inspirieren zu lassen. Sie lernen für ihre Grenzen einzustehen, sich zu trauen, sich helfen zu lassen und zu helfen. Sie experimentieren mit unterschiedlichen Rollen und unterschiedlichen Konstellationen. Dort besteht die Möglichkeit, Vieles zu verarbeiten, sei es bewegende Themen oder bewegte Bilder. Außerdem haben die Kinder in dieser Zeit die Möglichkeit, Bücher anzusehen, zu malen oder zeichnen und manchmal auch zu schnitzen und anderes.

Freispiel bedeutet Leben üben, mit seinen Herausforderungen, seinen Möglichkeiten - ein wichtiger Baustein für Selbstständigkeit und Unabhängigkeit in der kindlichen Entwicklung.

Wieder ist es das Tageskind, das zur gemeinsamen Brotzeit klingelt. Diese ist ein wertvoller Bestandteil des Vormittags. Kinder lieben es beisammen zu sitzen, zu essen, zu trinken, zu teilen und zu kommunizieren.

Und danach gibt es noch einmal Zeit für freies Miteinander, fürs Spielen bevor das Tageskind wieder klingelt und der Mittagskreis beginnt.

Dieser findet in den ersten Wochen für alle Kinder zusammen statt, damit sich alle kennenlernen. Meist ab November werden die Kreise aufgeteilt, es gibt die Vorschulkinder und die Mimigros (die „Minis, die Mittleren und ein paar Große“) mit jeweils angepassten Angeboten.

Die Kinder, die gehen, verabschieden sich und machen sich auf den Rückweg, und gehen nachhause. Wer bleibt, hat noch eine Stunde länger Zeit und kann noch etwas weiterspielen.



### 3.2. Bewegung

Kinder haben von Anfang an ein natürliches Bewegungsbedürfnis, ebenso wie eine natürliche Neugierde, die Welt um sich herum kennenzulernen.

Über Wahrnehmung und Bewegung eignen sie sich Erfahrungen und Zusammenhänge an. Körper und Bewegung haben eine besondere Bedeutung für die identitätsbildende Förderung von Kindern. Dem Bewegungsdrang des Kindes im Wald sind kaum Grenzen gesetzt, es erlebt Freude an der Bewegung, erobert Räume und Bewegungswelten, probiert die eigene Kraft aus, spürt die eigene körperliche Leistungsfähigkeit und seine Grenzen, kann sich körperlich messen, stark und schwach fühlen. Es findet seinen eigenen Ausgleich von Ruhe und Bewegung, Schnelligkeit und Langsamkeit.

Fühlt sich das Kind während seiner ersten Zeit im Waldkindergarten oft noch erschöpft, wenn es am Waldplatz angekommen ist, den weiten Weg zurücklegte, seinen Rucksack tragen muss, so dauert es meist nicht lange, bis es dies gar nicht mehr wahrnimmt, sondern dort angekommen, sogleich in die nächste Aktion übergeht, transportiert, baut, gräbt, springt, rennt, klettert, sich versteckt oder matscht, ganz wie es das Spiel aus eigenem Antrieb erfordert.

### 3.3. Unmittelbarkeit

Das Kind erkundet die Welt mit all seinen Sinnen. Natur ist ein Ort des Begreifens, des sinnlichen, körperlichen, ganzheitlichen Begreifens. Ganz im Hier und Jetzt sammelt das Kind seine Erfahrungen im Wald, spürt die Kälte, die Wärme, die Nässe, fühlt mit seinen Händen so viele unterschiedliche Materialien, Temperaturen, mit seinen Füßen so verschiedene Untergründe, hört, riecht, sieht. Es entwickelt ein Bewusstsein seiner Sinne. Und das Erkennen dessen, das Erkennen seiner Sinne macht ihm sein Selbst bewusst. Wer wirklich leben will, muss dem Leben ausgesetzt sein. Was Kinder in der Kindheit sehen, riechen, fühlen, tasten und hören, bleibt haften, sind prägende Erfahrungen. Täglich erleben sie die vier Elemente in ihren unterschiedlichen Qualitäten als echte, authentische Begegnung.

### 3.4. Eigenaktivität, Freiheit

Der Wald bietet keine speziell für Kinder konstruierte Umgebung und lässt ihnen dadurch die Freiheit, selbst zu entscheiden, was wie genutzt und eingesetzt wird.

Kein Erwachsener würde so konstruieren und gestalten wie Kinder dies tun, sein Wissen und seine Erfahrungen wären ihm im Weg. Der Effekt aber, der eintritt, wenn Kinder gelassen werden, auf ihre Art gestalten, planen, verwerfen, bauen, ist umso wertvoller.

Der Zufall, der Fehler, das Misslingen, werden umgedeutet. Vielleicht ist das Ergebnis ein ganz anderes als ursprünglich geplant, aber wenn einer daran Freude findet, freuen sich alle mit. Das ist echtes Erleben, das ist Wirken, das sind eigene Erfahrungen und es ist wichtig, dass die Pädagogen darum wissen und erkennen, dass es oft sinnvoll ist, die gut gemeinten Ratschläge zurückzuhalten. Das freie Spiel birgt ein enormes Potential an Lernerfahrungen: da organisieren sich die Kinder selbst, besprechen, planen, sind uneinig, finden Lösungen, setzen sich durch oder geben nach, lösen Konflikte auf ihre Weise.

### 3.5. Widerstandsfähigkeit

Freiheit und Grenzen gehören dort draußen zusammen.

Von drinnen sieht das Wetter oft schlimmer aus, als es draußen tatsächlich ist. Aber es gibt Tage, da gilt es, trotz gut angepasster Kleidung, Einiges zu ertragen. Das Kind erlebt seine eigenen körperlichen Grenzen, erlebt, dass sich die Natur nicht dem Menschen anpasst, sondern umgekehrt.

Es lernt, selbst in die Verantwortung zu gehen, sich zu bewegen, wenn es friert, Schattenplätze aufzusuchen, wenn ihm zu heiß ist, Mückenstiche und Brennessel-Verletzungen zu ertragen. Es lernt, zu fallen und wieder aufzustehen, voller Matsch zu sein und sich im Gras sauber zu rollen. Es lernt zusammenzuhalten, die eigene Widerstandskraft zu entdecken und die Kraft des Miteinanders zu spüren. Dies alles erträgt es, wenn es spürt, dass es dort als es selbst ganz und gar angenommen wird.

### 3.6. Vorbilder

Vorbilder sind zum einen natürlich die Erwachsenen, die sich respektvoll den Kindern gegenüber verhalten, sie in ihrem Wesen annehmen und unterstützen, die Fehler machen und daraus lernen, aber auch der Natur gegenüber, ein achtsames und wertschätzendes Verhalten einnehmen. Voraussetzung für die Arbeit in einem Waldkindergarten ist neben der Liebe zum und der Freude am Kind, die Liebe zur Natur, eine gewisse Robustheit und Flexibilität, Freude an der Bewegung und Begeisterung fürs Draußen sein, für das Entdecken und Wahrnehmen, für den Umgang mit allem, was da lebt.

Zum anderen sind natürlich andere Kinder Vorbilder, weil sie mehr wissen als andere, mehr können, sich mehr trauen, gute Ideen haben, sich schon selbstbewusster in diesem Naturraum bewegen und verhalten. Kinder orientieren sich an Vorbildern, streben nach dem, was diese können, ahmen nach. Auch das Verhalten der Eltern und Geschwister im Zusammenhang mit dem Kindergarten ist von entscheidender Bedeutung. Welche Wichtigkeit, welche Wertigkeit hat der Kindergarten zuhause? Wie bringen die Eltern sich ein, wie sprechen sie über den Kindergarten, über das Wetter? Sie leisten einen großen Beitrag dazu, dass das Kind sich glücklich darüber fühlen kann, in einem Waldkindergarten zu sein.

## 4. Mensch und Natur

Waldkindergärten wollen die kindliche Entwicklung fördern und unterstützen und orientieren sich deshalb an kindlichen Bedürfnissen. Bevor aber auf die Bedeutung und die Möglichkeiten dieser speziellen Pädagogik eingegangen wird, muss auf aktuelle gesellschaftlich bedingte Mangelsituationen hingewiesen werden, müssen Lebenssituationen, in welchen Kinder heute aufwachsen, aufgezeigt werden.

### 4.1. Kindheit heute

Das Verständnis für elementare kindliche Bedürfnisse hat sich verändert. Immer öfter mangelt es an den Rahmenbedingungen aus emotionaler Zuwendung, Feinfühligkeit, vielfältigen Anregungen und angemessener Grenzziehung.

Beengte Wohnverhältnisse und ungenügend beispielbare Flächen bieten oft wenig Möglichkeiten für Bewegung und freie körperliche Entfaltung.

Ein Überangebot an Spielmaterialien schränkt Bewegungs- und Gestaltungsmöglichkeiten ein. Immer mehr Kinder sind betroffen von körperlichen Entwicklungsstörungen, Krankheiten, Allergien.

Spontane Spielmöglichkeiten werden immer weniger, Kindheit immer mehr terminiert und institutionalisiert. Zeitlicher Druck und die Anpassung an die Terminierung der Erwachsenen erschweren dem eigenen kindlichen Rhythmus nachgehen zu können.

Reizüberflutung durch den Einfluss von Medien überschüttet Kinder mit Eindrücken, was zu Unruhen, Ängsten oder Lustlosigkeit führen kann.

Ein übertriebenes Bedürfnis nach Sicherheit von Seiten der Eltern macht es Kindern oft schwer, eigene Erfahrungen im Umgang mit Ängsten und Abenteuern zu machen. Andere wieder werden extrem angespornt, Grenzen zu überschreiten, wenn es darum geht, z.B. sportliche Leistungen zu erbringen.

Jeder Erwachsene weiß, wie sehr Kindheit sich verändert hat.



#### 4.2. Die Bedeutung der Naturerfahrung

Jahrtausende hat der Mensch damit verbracht, die Natur zu erkennen mit all seinen Sinnen wahrzunehmen und sich sein Leben in ihr zu sichern. Der Drang des Menschen, sich seine Umwelt zu gestalten, führte zu einer bestimmten Lebensqualität.

Haben Kinder die Möglichkeit, ungestört in der Natur zu spielen, tun sie immer noch das Gleiche wie der Urmensch: sie bauen sich Lager, sammeln was ihnen geeignet erscheint, bauen Staudämme, machen Feuer, konstruieren sich einfache Werkzeuge, spielen Urspiele mit Stock, Stein, Lehm und Gras. Kein Ort ist dafür besser geeignet als die Natur selbst.

Entscheidend für unser Wohlbefinden ist die Umgebung, in der wir uns aufhalten. Der Mensch ist Natur. Hält der Mensch sich viel in Naturräumen auf, so spürt er ihre ordnende Wirkung, seine Wahrnehmung wird sensibilisiert, der Geist kann sich klären, der Körper gesunden. Spielt das Kind in der Natur, ist es Eins mit ihr, ist ganz im Hier und Jetzt.

#### 4.3. Zeitgemäßer, naturpädagogischer Ansatz

Waldpädagogik heute möchte dazu beitragen anerkannte Erziehungsziele zu erreichen.

Naturerfahrung ist hier der Weg zur Selbsterfahrung.

Die Naturpädagogik möchte Ehrfurcht vor dem Leben, der Natur vermitteln, Vertrauen, Kreativität, Fantasie und Eigenaktivität stärken, Kommunikation fördern und Geborgenheit in der Gemeinschaft spürbar machen, Ausdauer und Gesundheit stärken, Geduld und Hilfsbereitschaft unterstützen und vermitteln. Der Erwachsene begleitet, unterstützt, fördert und hilft.

## 5. Bildungs- und Erziehungsziele

Die Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie auf die sich der Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan bezieht, geht von drei grundlegenden psychologischen Bedürfnissen beim Menschen aus: dem Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit, nach Autonomieerleben sowie nach Kompetenzerleben.

Um ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln braucht ein Kind das Gefühl, sich in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt zu fühlen. Dies ist Voraussetzung für positive Selbstkonzepte, d.h. ein Erkennen der eigenen Leistungsfähigkeit in unterschiedlichen Bereichen. Die pädagogischen Fachkräfte verstärken diese durch Interesse, Unterstützung und positive Rückmeldungen.

Indem die Eltern ihr Kind an die Pädagogen übergeben, wird ihnen die Aufgabe, die Verantwortung für dieses Annehmen und Bejahen des Kindes während der Zeit im Kindergarten übertragen.

### 5.1. Basiskompetenzen

#### 5.1.1. Entwicklung der Persönlichkeit

Die personale Kompetenz richtet sich an das Kind und die Auseinandersetzung mit sich und seinen Fähigkeiten.

Die Erzieher im Kindergarten haben die Aufgabe, das Kind in seiner Persönlichkeitsentwicklung zu fördern, zu stärken und zu begleiten. In seinem Tun, seinem Wirken, seinem Aktiv-sein, im Einsetzen seiner Sinne, seines Körpers entwickelt das Kind sowohl die äußere Wahrnehmung, also die Wahrnehmung seiner Umgebung, als auch die innere, die Selbstwahrnehmung.

Es kann ganz unmittelbar seinen Erfolg messen, wenn es nachdem es bisher zu klein, zu schwach, zu ungeschickt oder zu ängstlich war, nun einen Ast erklimmen oder aus einer neuen Höhe springen kann. Das sind echte, erlebte Erfahrungen, da ist Ausdauer notwendig, Geduld, Frustrationstoleranz und Selbst-bewusst-sein. Kinder achten in der Natur ihre eigenen Grenzen und erweitern sie im eigenen Tempo.

Im Laufe der für gewöhnlich dreijährigen Kindergartenzeit wächst das Kind in unterschiedliche Rollen, bringt sich dementsprechend ein, entwickelt im Kontakt, im Spiel, im Miteinander einen wesentlichen Teil seiner Persönlichkeit. Es entwickelt ein **gesundes Körperempfinden**, spürt Hunger, Durst, Kälte, Hitze, auch mal Schmerz, Erschöpfung, Kraft und Wohlgefühl. Es findet meist selbst den für sich selbst geeigneten Ausgleich von Ruhe und Aktion.

Die **Feinmotorik** wird geschult durch den Umgang mit einer immensen Vielfalt an unterschiedlichen Strukturen, Oberflächen, Konsistenzen, Materialien, genauso wie beim praktischen Organisieren von Kleidung oder Brotzeit sowie bei gezielten Angeboten.

Die **Fähigkeit**, von ihm selbst oder von außen gestellten **Aufgaben und Anforderungen in Angriff zu nehmen** und zu bewältigen (motivationale Kompetenz) entwickelt sich sowohl im Spiel, als auch in den Aufgaben des täglichen Lebens. Die Pädagogen unterstützen, indem sie die Kinder einbinden, ihnen Verantwortung übertragen, ihnen Aufgaben stellen, sich für ihre Ideen und Projekte interessieren, ihnen auch ihre Erfolge aufzeigen. Indem unmittelbar Erlebtes vertieft, hinterfragt und erklärt wird, indem das Kind selbst beobachtet und erforscht, also Lernen durch Begreifen praktiziert, entwickelt es kognitive Kompetenzen. Pädagogen verstärken mit Angeboten und dem Einsatz von Büchern, Bildern, Liedern, Theaterstücken, Gedichten usw.

Viel Raum besteht im Waldkindergarten für **Kreativität**, da auf vorgefertigtes Material weitgehend verzichtet wird und so maximaler Raum für die Entwicklung und das Ausleben eigener Ideen bleibt. Auch für die Gesundheit ist das viele Draußen-sein förderlich. Die frische Luft tut Kindern und Pädagogen gut. **Ausdauer, Kondition und Immunsystem** werden gestärkt. Die Kinder entwickeln meist einen gesunden Appetit, der mit gesunder Brotzeit in einer positiven gemeinschaftlichen Atmosphäre gestillt wird. **Basisvoraussetzungen zu Hygiene**, wie Händewaschen vor dem Essen werden ebenso erlernt wie ein bewusster Umgang mit dem Thema Fuchsbandwurm, Zecken, Mücken, Wespen, Dornen, Brennesseln, also den Gefahren des Waldes.



### 5.1.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

**Soziale Kompetenzen** können nicht vermittelt, sondern **müssen** erfahren, **im alltäglichen Miteinander erlebt werden**. Fundament sind auch hierfür funktionierende Beziehungen in der Familie, in der sich das Kind geborgen fühlt, sodass es dann bereit ist, sich nach außen zu öffnen und sich auf Augenhöhe mit anderen Kindern zu bewähren.

Vertrauensvoll übergeben die Eltern die Verantwortung an die Pädagogen, die nun auf dieses Fundament aufbauen können und für funktionierende Beziehungen im Kindergarten sorgen. Zum Schutz und zur Sicherheit jedes Einzelnen gibt es klare Regeln, an die sich alle halten müssen. Wenn jemand seine Grenze aufzeigt, haben die anderen diese einzuhalten. So erleben die Kinder, dass Regeln sie manchmal bremsen, manchmal schützen, aber auch, dass dadurch Miteinander funktioniert. Es gibt also Grenzen, die braucht es in gemeinsam gestalteten Beziehungen und neben Grenzen braucht es die Freiheit. **Kinder lernen viel von Erwachsenen, manches aber können sie nur von anderen Kindern lernen.** Die Bedeutung des Freispiels ist daher im Waldkindergarten sehr groß, denn Spielen heißt Leben lernen.

Wer Kinder beim freien Spielen beobachtet, wird erkennen, welch enormes Potenzial an sozialen Prozessen es bietet. Da wird argumentiert, abgewägt, verhandelt, gestritten, versöhnt, überzeugt, getrennt, wieder vereint und werden kindliche Kompromisse gefunden. Im Spiel lernen Kinder ihre Unterschiedlichkeiten anzunehmen.

Aufgabe der Pädagogen ist dabei, dieses Spiel zu beobachten und nur dann behutsam einzugreifen, wenn dies notwendig ist, z.B. Kinder häufig ausgegrenzt werden, oder Hilfe zum Lösen von Konflikten gebraucht wird. Sie arbeiten dabei auf empathische Entscheidungen hin, sodass sich ein Bewusstsein für die Folgen des eigenen Handelns und Verhaltens entwickelt.

Ganz bewusst werden die Kinder dazu angeregt, sich Hilfe nicht nur beim Erwachsenen, sondern bei anderen Kindern zu holen. So können sie erfahren, wie stärkend es sich anfühlt, anderen helfen zu können.

Wichtig ist, dass der Umgang der Erwachsenen mit dem Kind auf einer respektvollen, liebevollen Ebene geschieht, sodass ein Respektieren jedes Einzelnen mit Stärken und Schwächen spürbar ist.

Außerdem erleben die Kinder, wie Eltern untereinander und mit dem pädagogischen Team zusammenhalten, sich unterstützen und Aufgaben teilen, Feste miteinander feiern, ein gesundes Miteinander gelebt wird.



### 5.1.3. Lernmethodische Kompetenzen

**Lernen im Vorschulalter bedeutet in erster Linie Lernen durch Begreifen, Erfahren durch Tun.** Aus der Hirnforschung ist bekannt, dass sich die Bildung von Synapsen im Gehirn des Kindes vor allem dann verstärkt, wenn es selbst-wirksam und aktiv beteiligt ist. Im Waldkindergarten haben die Kinder viele Möglichkeiten zu **entdecken**, aus Entdeckungen entstehen **Fragen** und die Suche nach **Antworten** führt zu Erkenntnissen. In einer Atmosphäre von Respekt und Vertrauen bringen Kinder auch aus anderen Lebensbereichen viele Themen ein, die sie beschäftigen, die dann in den Kinderalltag als ganzheitliche Themenbereiche übernommen werden und so zu **Aneignung von Wissen in unterschiedlichen Bereichen** führen.

Wichtig ist, dass die Pädagogen durch ihren nahen Kontakt zum Kind offen sind für ihre sensiblen Phasen und sie ganz spezifisch unterstützen, um die jeweiligen Fähigkeiten zu vertiefen, indem sie ihnen entsprechende Aufgaben geben.

**Lernen durch Wiederholung, durch Nachahmung, durch Fehler** wird geübt im freien Spiel, in Morgen- und Schlusskreisen, bei Angeboten und in Übungen zur Vorschule.

Das Gespräch, das Aufmerksam-Machen oder die eigene Erkenntnis führt dazu, dass dem Kind bewußt wird, welche vielseitigen Arten von Lernen es gibt, genauso wie es sich über unterschiedliche Stärken und Schwächen, Fähigkeiten und Talente bewusst wird, bei sich und bei anderen.

### 5.1.4. Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastung

Widerstandsfähigkeit (Resilienz) ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität. Natur richtet sich nicht nach unseren Wünschen. Keine Heizung wird aufgedreht, wenn ein Kind friert. Wenn es müde und erschöpft ist, wird der Weg nicht kürzer. Wir müssen uns anpassen, wir müssen Widerstand leisten. Auch wenn Erwachsene da sind, um die Kinder zu trösten, ist es ihre Aufgabe, sie dabei zu unterstützen, ihre eigenen Kräfte und Energien zu

mobilisieren. Es ist die Emotion, die in Erinnerung bleibt, die sich abspeichert. Und das Gefühl, etwas bewältigt zu haben, ist ein starkes Gefühl, das Gefühl zusammenzuhalten ein tragendes. Die Natur ist einem ständigen Wandel ausgesetzt, nichts hat Bestand, ein Rinnsal vertrocknet, Schnee und Eis schmelzen, Blumen welken, Bäume brechen oder werden gefällt. Im Waldkindergarten ist ein gewisser Umgang mit Veränderung ganz natürlicher Alltag, eine gewisse Flexibilität notwendig und doch gibt es Momente der Trauer, des Schmerzes, die geteilt werden, sei es, weil etwas Gebautes einstürzt, man ein totes Tier findet, Kinder zur Schule gehen und nicht mehr kommen. Vertrauen, Rituale, die Kraft der Gruppe sind dazu da, Sicherheit, Trost und Rückenwind zu spenden, sei das zu Themen, die im Wald auftauchen oder die ein Kind mitbringt und beschäftigt.

„Wie man Schwimmen nur im Wasser lernen kann, so kann man Lebensmut nur lernen, wenn man die Angst berührt.“ (H. Dickerhoff).

Kinder wollen mit ihrer Angst umgehen, müssen es schaffen, ihre Ängste an ihre gewachsenen Kompetenzen anzupassen. Und das tun sie, indem sie ihre Angst in kleine Stückchen zerlegen, erst beobachten sie, dann springen sie aus kleiner Höhe und wenn alles gut gegangen ist, geht's noch ein Stückchen höher.

Und sie spielen. Sie spielen nach, was sie beängstigt und können dabei die Situation selbst kontrollieren. Sie nehmen ihre Angst in die Hand, auch dafür ist das freie Spiel von unschätzbarem Wert. Der Fantasie des Kindes sind keine Grenzen gesetzt, es kann einsperren, verzaubern, in die Falle locken und töten, was bedrohlich ist oder es kann selbst gefährlich werden.

So hat das Kind im Spiel die Möglichkeit im Umgang mit den anderen ganz eigenen Strategien und Lösungen für Schwierigkeiten zu erfinden und so die Angst zu überwinden.

Da der Waldkindergarten auf die Unterstützung der Eltern angewiesen ist, entsteht häufig ein vertrauensvolles Miteinander, indem sich die Familien gegenseitig unterstützen. Auch hiervon nehmen die Kinder sehr viel mit.

## 5.2. Übergänge

### 5.2.1. Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten

Off bedeutet der Besuch eines Kindergartens das erste Mal, dass sich Kinder über einen längeren Zeitraum regelmäßig von der vertrauten Umgebung des Elternhauses lösen. Es ist allen daran gelegen, dass dieser Übergang in Zusammenarbeit aller Beteiligten gut gelingt. Voraussetzung für einen positiven Einstieg in den Waldkindergarten ist ein Verhältnis von Eltern und Kindergarten, das von gegenseitigem Respekt und Vertrauen bestimmt ist.

Schon lange vor Kindergartenstart kommen Kind und Eltern zu Besuch, begleiten einen Vormittag im Wald, erstes Kennenlernen findet statt. Es gibt einen einführenden Elternabend zum Thema Ablösung und Eingewöhnung, wo viele Fragen beantwortet werden.

Beim Start in den Kindergarten wird individuell gemeinsam entschieden, wie lange ein Elternteil das Kind begleitet, ob ein Tag, eine Woche oder auch länger. Sofern es uns möglich ist, begleitet eine Fachkraft die Eltern die ersten drei Tage im Kindergarten. So hat der begleitende Elternteil die Möglichkeit, für das Kind da zu sein, wenn es gebraucht wird, aber auch selbst mit seinen Fragen oder Ängsten gehört zu werden.

Wichtig für einen guten Start ist auch, dass das Kind dem Wetter entsprechend gekleidet ist. Hierfür erhalten die Eltern vorab eine Empfehlung der Ausstattung. Denn körperliches Wohlfühl ist Voraussetzung für seelisches Wohlfühl. Die Pädagogen unterstützen den Übergang in dem sie feinfühlig und individuell mit dem Kind umgehen und sie im entsprechenden Tempo in das Tagesgeschehen und die Gruppe einbinden.

### 5.2.2. Übergang vom Kindergarten in die Schule

Die meisten Kinder sind im letzten Kindergartenjahr sehr stolz darauf, Vorschulkinder zu sein. Da die Mittagskreise geteilt werden, gibt es nahezu täglich Zeit, wo nur die Vorschulkinder zusammenkommen. Hier und auch immer wieder zwischendrin werden dann Themen altersgerecht bearbeitet. Es gibt hier dann gezielt Vorschulübungen, Gespräche, Aufgaben, die den Kindern dabei helfen sollen, auf die Schule vorbereitet zu werden. Das sind Übungen in verschiedenen kognitiven Bereichen, aber auch im Übernehmen von Verantwortung und Hilfestellung für Andere, gezielte Bewegungs- und Koordinationsübungen, Übungen zu Mut und Selbstbewusstsein, genauso wie Übungen zu Ausdauer und Konzentration. Ziel dieser Übungen sind lernmethodische Kompetenzen, das Erkennen, welche unterschiedlichen Arten von Lernen es gibt, ein Bewusstsein für eigene Fähigkeiten zu entwickeln und zu erkennen, dass Lernen manchmal Freude und manchmal

Mühe macht, sich aber lohnt. Erfahrungsgemäß besuchen Kinder nach dem Kindergarten unterschiedliche Schulen, weil sie zum Teil aus unterschiedlichen Gemeinden kommen, die Eltern sich für unterschiedliche pädagogische Orientierungen entscheiden, oder aber es Schulen sind, die spezielle Förderungen anbieten. Der Waldkindergarten ist offen für alle Schularten und wenn möglich und gewollt wird der Kontakt zu den unterschiedlichen Schulen gepflegt. Vor allem gibt es ein Kooperationskonzept mit der Grundschule Grafing, wo das ganze letzte Kindergartenjahr über Zusammenarbeit besteht.

Wichtig auch hierbei ist eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern – ein Elterngespräch, wo es gezielt um das Thema Einschulung und Vorbereitung auf die Schule geht, wird daher im ersten Viertel des letzten Kindergartenjahres geführt.

### 5.3. Erziehungsbereiche

#### 5.3.1. Werteorientierung

Kinder sollen im Waldkindergarten erleben, dass sie sich in der Natur geborgen und zu Hause fühlen können. Sie können ein Gefühl von Dankbarkeit entwickeln, dass sie ein Teil dieser lebendigen Natur sind, können begreifen, dass es etwas gibt, was seinen eigenen Regeln und Gesetzen folgt und dass es gut ist, so wie es ist.

Der Waldkindergarten möchte den Kindern Ehrfurcht vor dem Leben vermitteln, sie in die Lage versetzen, Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Vielfalt unseres natürlichen Lebensraumes zu übernehmen. Ehrfurcht als eine besondere Art des Vertrauens, die man erwirbt, wenn man sich der Natur aussetzt, sich mit ihr und dem Leben verbindet und immer wieder staunt.

Die Feste im Jahreskreis werden als besondere, gemeinschaftliche Erlebnisse gestaltet, zum Teil mit den Eltern. Sie orientieren sich am Jahreskreislauf und den Begebenheiten in der Natur, sodass es keine religiöse Prägung gibt, sondern diese Ehrfurcht vor dem Leben, vor dem, was es da immer wieder so Besonderes gibt.

Das Kind soll sich als Teil der Gruppe ganz angenommen fühlen können, so wie es ist und dies ebenso allen anderen in dieser Gruppe zugestehen. Da unterstützen die Großen die Kleinen, die Stärkeren die Schwächeren, es werden Empathie und soziale Kompetenzen eingeübt. Die Kinder üben und lernen ihrem Alter entsprechend, für sich und ihr Wohlbefinden selbst Verantwortung zu übernehmen.

Für Kinder mit Behinderung kann ein Waldkindergarten eine besondere Herausforderung bedeuten, wenn es aber möglich ist, dass sie sich dort ihren Fähigkeiten entsprechend entwickeln, ist ihre Integration in die Gruppe eine besondere Bereicherung.

Ein liebevoller, respektvoller Umgang untereinander und mit der Natur möchte Respekt vor dem Leben sowie Offenheit und Toleranz vermitteln.

#### 5.3.2. Ästhetik, Kunst, Kultur, Musik

Ästhetik bedeutet die Lehre von der Wahrnehmung bzw. dem sinnlichen Anschauen und ist demnach alles, was unsere Sinne bewegt, wenn wir es betrachten. Der regelmäßige Aufenthalt in der Natur führt zu einer intensiven Wahrnehmung, einer genauen Beobachtung und bietet so einen unvergleichlichen Reichtum, den es zu entdecken gibt. Kinder sind meist noch frei, von einer Bewertung, ob schön oder nicht schön, unermüdlich im Staunen und erkunden, was das Werden und Vergehen in der Natur mit sich bringt. Und so können Pädagogen und Kinder sich gegenseitig bereichern in dem, was es dort draußen alles bewegendes für unsere Sinne gibt, sei es das glitzernde Spinnennetz im Morgentau oder das Aufspritzen des Wassers, wenn man einen Stock in die Pfütze schlägt.

Kunst bedeutet das Ergebnis eines kreativen Prozesses, das nicht eindeutig durch Funktionen belegt ist. Im Wald haben die Kinder immer die Möglichkeit, gestaltend tätig zu sein. Zum einen mit den Materialien, die die Natur ihnen bietet, verschieden farbige Erde und Lehm, alle Arten von Holz, frisches, morsches, glattes, raues, Blätter, Blüten, Gräser, Moos, Schnee. Damit können sie gestalten und formen, frei oder im Angebot, Landart, Geburtstagsbild oder Matschkuchen. Zum anderen gibt es auch mitgebrachtes Material zum Malen und Werken entweder um frei zu gestalten oder an Angeboten teilzunehmen, Wasserfarben, Ölkreiden, Schnitzmesser usw. Es gibt immer wieder Angebote, sich im darstellenden Spiel auszudrücken und auszuprobieren, was Kinder außerdem ständig im freien Spiel tun.

Kultur ist im weitesten Sinne alles, was der Mensch selbst gestaltend hervorbringt. Es ist ein menschliches Bedürfnis, sich seine Umgebung zu gestalten. In der natürlichen Umgebung des Waldes haben die Kinder die Möglichkeit, zu bauen, zu gestalten, zu konstruieren und wieder umzustürzen, aus Stöcken, Ästen, Zweigen, Baumscheiben usw. Sie arbeiten zusammen, lassen ihren Ideen freien Lauf, entfalten ihr schöpferisches Potential. Musikalische Früherziehung wird gefördert durch viel gemeinsames Singen, immer wieder den Umgang mit verschiedenen Klanginstrumenten.



### 5.3.3. Aneignung von Wissen

Ein Teilbereich kindlichen Lernens ist die Entwicklung kognitiver Kompetenzen, also die Fähigkeit, sein Umfeld gedanklich zu erfassen und zu verstehen, die Fähigkeit zu logischem Denken, die Erfassung von Sinnzusammenhängen und die Fähigkeit, sich Dinge zu merken.

Die kindliche Neugier, ihr Wissensdurst und Entdeckergeist wird von den Pädagogen unterstützt und gefördert, deren eigene Begeisterung animiert die Kinder, sich für Themen zu interessieren und sie zu vertiefen. Wieder bietet die Natur eine Vielzahl an Möglichkeiten, Zusammenhänge zu erforschen und zu erkunden. Da gibt es erste naturwissenschaftliche Erkenntnisse zu gewinnen. Die Frage nach dem Wie, Was und Warum wird erkundet.

Für Technik begeistern sich Kinder immer gerne und in Land- und Forstwirtschaft gibt es dabei so manches zu entdecken und beobachten, vom Mähdrescher bis zur Motorsäge, dem Rückefahrzeug oder Prozessor. Wir hören Hubschrauber, Flugzeuge, sehen Züge usw. Offener Kontakt, Austausch und Begegnung mit dem Bauern, Jägern, Förstern, Polizei, der örtlichen Feuerwehr wird, wenn möglich, gelebt. Bücher werden hinzugezogen, Wissen ausgetauscht, wiederholt, nachgefragt, erklärt.

Auch bei Ausflügen gibt es für Kinder viel zu lernen, sei es beim Imker, beim Falkner, auf dem Bauernhof oder in der Bücherei. Im letzten Kindergartenjahr gibt es dann, wie oben beschrieben, gezielte Vorschulübungen, in welchen diese kognitiven Eigenschaften noch verstärkt werden. Auf unterschiedliche, lebendige Weise wird auch der Umgang mit Zahlen und Buchstaben gepflegt, so gibt es sie zum einen in Büchern oder selbst geschrieben auf Papier, zum andern aber mit Stöcken

in Erde geritzt, mit Kohle auf Schnee, mit Kreide auf Bäume geschrieben oder mit Seilen gelegt. Es geht darum, den Kindern einen zwanglosen, freudvollen Umgang zu vermitteln. Genauso wird der Bereich Mathematik, das Zählen, der Umgang mit Formen, Maßen, Gewichten im Alltag mit eingebracht: wie viele Kinder sind heute da, wie viele fehlen, wie viele Teile ich meine Brotzeit, wie groß bin ich, wie groß die anderen usw. Kinder wollen wissen, wollen lernen, im Kindergarten geht es darum, die Freude daran zu erhalten bzw. zu verstärken. Ein positives Bewusstsein für seine Umwelt entsteht aus dem Bedürfnis, das was man liebt, wo man sich wohl fühlt, beschützen zu wollen. So ist es ganz selbstverständlich, dass Kinder, die einen Kindergarten in der Natur besuchen, auch ein Umweltbewusstsein entwickeln. Dazu gehört auch in diesem Alter schon Verantwortung mit zu übernehmen, den eigenen Müll wieder mitzunehmen, Pflanzen und Tiere nicht achtlos zu zerstören oder verletzen und auch, sich der Auswirkung des regelmäßigen Aufenthaltes der Gruppe im Wald auf die Natur bewusst zu machen.



#### 5.3.4. Sprache

Kinder lernen sprechen, indem sie in einen emotionalen Austausch mit dem Sprechenden eintreten. Sprechen lernen ist also das Resultat gelungener menschlicher Interaktionen und somit ein Beziehungsprozess. Es gibt geführte Sprachspiele und Übungen in den Kreisen. Die Kinder sind ständig im Gespräch, im Austausch, im Verhandeln und Argumentieren, beim Gehen des Weges, beim Spielen, bei der Brotzeit. Defizite in der Sprachentwicklung einzelner Kinder lösen sich durch die große Bedeutung und das viele Sprechen häufig von selbst, oder mit Unterstützung der Pädagogen. Wenn dies nicht der Fall ist, wird den Eltern empfohlen, sich fachspezifische Unterstützung zu nehmen wie z.B. Logopädie, bei Aussprachestörungen oder den Vorkurs Deutsch bei Schwierigkeiten im Umgang mit der deutschen Sprache.

### 5.3.5. Hygiene, Gesundheit

Basiskompetenzen an Hygiene werden für die Kinder im Wald ganz selbstverständlich. So ist klar, dass man sich vor dem Essen und nach dem Toilettengang die Hände wäscht und das Häufchen nach dem Toilettengang vergraben wird.

Regelmäßige Bewegung reguliert den Stoffwechsel, stärkt das Herz-Kreislauf-System, stabilisiert die Psyche, beugt Krankheiten vor und fördert das allgemeine Wohlbefinden. Kinder sind täglich an der frischen Luft, bewegen sich, erhalten ausreichend Sonnenlicht zur Bildung von Vitamin D, Krankheiten verbreiten sich draußen weit weniger als in geschlossenen Räumen.

Das Immunsystem wird gestärkt, unsere Sinne aktiviert, Gesundheit für Körper und Seele.

Kinder entwickeln einen gesunden Appetit, freuen sich über gesundes Essen und Trinken.



### 5.3.6. Digitale Medien und Technologien

Umgang mit Medien im Kindergarten bedeutet für uns, Medien zu nutzen, die die kindliche Entwicklung fördern. Wichtiges Medium in der Elementarpädagogik sind nach wie vor Bücher. Kinder schauen sich diese selbständig an, allein, gemeinsam, tauschen sich aus. Natürlich gibt es auch Buchbetrachtungen und Vorlesen. Laut Kinderrechte-Strategie des Europarats gilt es, die Chancen digitaler Medien zu fokussieren und die Risiken intelligent zu managen. Ziel ist also, mit digitalen Medien kreativ, kompetent und kritisch umgehen zu lernen, anstatt lediglich zu konsumieren.

Wir beginnen also bei der Nutzung des Mobiltelefons zur Kommunikation, v.a. zwischen Personal und Eltern, wo Kinder schon mit einbezogen werden. Kinder rufen an, wenn sie krank geworden sind und abgeholt werden müssen (sofern sie dies in diesem Zustand möchten). Sie schicken eine beruhigende Sprachnachricht, wenn sie nach Ablöse-Schwierigkeiten wieder gut gelaunt sind. Wir besprechen gemeinsam das Wetter und vergleichen es mit dem Wetterbericht, nutzen das Regenradar, um zu entscheiden, ob die Brotzeit draußen oder im Wakiwa stattfinden soll. Wir nutzen für Abmessungen das digitale Maßband, für ein Geräusche-Suchspiel den digitalen Wecker u.a.

Da nicht alle Kolleginnen unsere Lieder mit Gitarre begleiten können, nutzen wir auch den Noten-Scan und damit eine melodische Unterstützung auf dem Tablet oder begleiten uns musikalisch bei Faschings-Gaudi-Liedern.

Auch Tiergeräusche, wie das Bellen von Fuchs oder Reh, hören wir digital. Wir bestimmen Vögel und Pflanzen mit Hilfe von diversen Apps und nutzen bei Verständigungsschwierigkeiten auch mal eine Übersetzungs-App.

Wir sammeln Laute, Töne und Geräusche mit dem Mikrofon, haben auch schon Hörspiele erstellt. Wir entdecken und fotografieren die Schönheit und den Wandel, z.B. Farn: von der eingerollten Pflanze bis zum entrollten Blatt; Löwenzahn: von der kugeligen Knospe zur Pustelblume: Eiskristalle. Wir filmen zum Zwecke der Beobachtung (Marte Meo) und fotografieren den Alltag der Kinder, um ihn mit den Eltern zu teilen.

Wir singen und performen ein Lied und filmen dies als Mutter-Vatertagsgeschenk.

Den Unterschied zwischen Zeichnen auf Papier mit Stiften und dem Zeichnen mit dem digitalen Stift probieren wir aus.

Wir geben also Kindern die Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln auf unterschiedliche Art und die Möglichkeiten einer kreativen und fördernden Nutzung altersgemäß kennenzulernen und auszuprobieren.

Gleichzeitig sehen wir die Gefahren, sehen dass Länder wie Schweden und Dänemark, die bislang als Vorreiter bei der Nutzung digitaler Medien galten, zurückrudern, weil ein Mangel an Konzentration festzustellen war, zu viel Bildschirmnutzung weiterhin negative Auswirkungen auf die Sprachentwicklung und das Sozialverhalten hatte und wieder mehr Miteinander-sprechen und Lösungen-entwickeln gelebt werden soll.

Wir bieten Raum für die Verarbeitung von Medienkonsum. Kinder spielen ausgiebig Rollenspiele, mit Figuren aus „ihren“ Filmen, erzählen freudige, spannende, beängstigende Medienerlebnisse, malen ihre wichtigen Figuren, schnitzen und gestalten sich „Handys oder Tablets aus Holz oder Rinde. V.a. ein stabiles Selbstwertgefühl, positive soziale Kontakte, ein Eingebunden-sein in die Gemeinschaft, das Erleben von Selbst-Wirksamkeit stärken die Persönlichkeit des Kindes und schützen es so hoffentlich vor den Gefahren von Medienkonsum.

„Ohne Zweifel lassen sich eine ganze Reihe technischer Bedienfertigkeiten auch schon von sehr kleinen Kindern erwerben. Diese schützen aber nicht vor problematischer Nutzung oder späterer Sucht, führen also nicht zu Medienmündigkeit wie diverse Untersuchungen und Studien belegen.“

Wir können altersentsprechend Neugier und positives Interesse an der Vielzahl der Möglichkeiten zur kreativen Nutzung digitaler Medien wecken und bei der Verarbeitung von Medienkonsum helfen. So verstehen wir unsere pädagogische Aufgabe im Umgang mit digitalen Medien.

„Medienmündigkeit ist die Fähigkeit eines Menschen, selbst zu bestimmen, welchen zeitlichen Anteil seiner Zeit er/sie zum Erreichen der eigenen Ziele mit Bildschirmmedien verbringen möchte. Zugleich ist die Fähigkeit gemeint, aktiv, dosiert, kritisch reflektierend und technisch versiert Medien zu nutzen und sich vor Risiken der Nutzung schützen zu können. Bildschirmmedienmündig kann in diesem Sinne nur ein Erwachsener sein, oder allenfalls ein Jugendlicher.“

(Bleckmann&Siebenreich ECHT DABEL- Gesund groß werden im digitalen Zeitalter: Manual für Kita-Fachkräfte)

## 6. Erziehungsqualität

Der Waldkindergarten ist eine Institution zur Förderung der kindlichen Entwicklung im Wald. Voraussetzung für das Gelingen ist eine Basis von Vertrauen, Akzeptanz und gegenseitiger Unterstützung.

Eltern befürworten und unterstützen das pädagogische Konzept, die Pädagogen setzen es um und erhalten dafür geeignete Arbeitsbedingungen. Die Pädagogen nehmen jedes Kind im Waldkindergarten als eigenständige Persönlichkeit an. Sie sorgen für eine Atmosphäre der Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit, des Respekts und der Toleranz. Sie fungieren als Vorbilder unter anderem im Umgang und Annehmen jedes Einzelnen mit seinen Stärken und Schwächen. Auch wenn sie Kinder dazu animieren, eigenverantwortlich zu handeln, sind sie sich ihrer Aufsichtspflicht bewusst und sorgen dafür, dass Regeln, die zum Schutz der Kinder da sind, eingehalten werden. Sie wissen um der großen Bedeutung des freien Spiels, lassen den Kindern dafür genügend Raum und Zeit, anstatt sie durch zu viele Angebote an der eigenen Initiative zu

hindern. Die Zeit im Freispiel nutzen sie dazu, die Kinder zu beobachten und so ihr Wesen noch besser zu erkennen.



### 6.1. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung (SISMIK, SELDAK und Bildungs- und Lerngeschichten)

Um die beschriebenen Ziele in den Bildungs- und Entwicklungsbereichen überprüfen zu können und Lernfortschritte oder Defizite festzustellen, findet in unserem Kindergarten u.a. die Bildungs- und Entwicklungsdokumentation statt. Der hohe Freispielanteil, der zum festen Bestandteil des Tages gehört, ermöglicht den Fachkräften regelmäßig Zeit, um die Kinder in ihrer Entwicklung und in ihren Fortschritten zu beobachten. Ebenso können Defizite rechtzeitig erkannt und geeignete Maßnahmen zur Förderung eingeleitet werden. In unserem pädagogischen Alltag setzen wir folgende Beobachtungsformen ein:

- SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) dient zur Beobachtung von Sprache und Literacy ab dem 4. Lebensjahr. Mit seiner Hilfe wird auch in der Kurzvariante die Teilnahmeempfehlung am Vorkurs Deutsch ermittelt.
- SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund in Kindertageseinrichtungen), wie oben.
- Vorkurs Deutsch: Wird anhand der Auswertung dieser Bögen und des seit 2025 eingeführten Sprachscreenings festgestellt, dass der Sprachstand nicht altersgemäß entwickelt ist, wird in Kooperation mit der Grundschule ein „Vorkurs Deutsch“ nahegelegt. Der Kita-Anteil des Vorkurs Deutsch 240 wird vor Ort durchgeführt. Diese gezielte Deutschfördermaßnahme, die nach § 5 Abs. 2 des AVBayKiBiG ein durchgängiges Prinzip in allen Kindertageseinrichtungen und in der Tagepflege darstellt, erfolgt zusätzlich zur individuellen sprachlichen Bildung in Kindertageseinrichtungen.
- Bildungs- und Lerngeschichten nach Margaret Carr sind eine Form der Bildungsdokumentation basierend auf der Beobachtung von Kindern in Alltagssituationen und deren der Auswertung anhand von fünf Lerndispositionen. Bereits vorhandene Kompetenzen bei Kindern können so schnell erfasst, analysiert und gefördert werden. (Interesse zeigen, engagiert sein, Herausforderungen meistern, sich ausdrücken und mitteilen und Verantwortung übernehmen). Kindliche Lernprozesse werden in den Mittelpunkt gestellt und Fähigkeiten gestärkt. Da das Kind

selbst einbezogen wird und die Beobachtung als Brief erhält und vorgelesen bekommt ist es am eigenen Entwicklungsprozess beteiligt, Partizipation wird also so ermöglicht.

- Gesprächsbogen für Entwicklungsgespräche, in die obige Beobachtungen einfließen und weitere Notizen und Informationen festgehalten werden.
- Freie Beobachtungen: neben den Entwicklungsbögen führen wir freie Beobachtungen, welche im Kinderordner gesammelt werden. Besondere Entwicklungsschritte, Beobachtungen oder Vorkommnisse werden dort notiert.

## 6.2 Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Um eine hohe Qualität der Arbeit zu gewährleisten, finden folgende Maßnahmen statt:

- Regelmäßige Teambesprechungen
- Austausch mit anderen waldpädagogischen Einrichtungen zur kontinuierlichen Entwicklung pädagogischer Inhalte, Umsetzungen im Tagesgeschehen, rechtlicher und organisatorischer Belange
- Elternbefragung (1x jährlich)
- Jährliche Wahl des Elternbeirates  
Der Elternbeirat ist ein wichtiges Beratungsorgan und wird in Entscheidungen miteinbezogen und informiert. Ebenso ist er ein Sprachrohr zwischen Eltern und Leitung und kann als Vermittler tätig werden.
- Zusammenarbeit des pädagogischen Teams bei Entwicklungs- und Eingewöhnungsgesprächen sowie bei der Bearbeitung der Beobachtungsbögen (ganzheitliche Sicht der Teammitglieder einbeziehen)
- Regelmäßige (mindestens 1x jährlich) Überprüfung der Konzeption und ihrer Inhalte, des Schutzkonzeptes, der Kindergartenordnung (Veröffentlichung auf der Homepage)
- Fortbildungen: wenn möglich nimmt das gesamte Team einmal im Jahr an einer gemeinsamen Fortbildung teil, z.B. zum Thema Kinderschutz, „Starke Kinder Kiste“ oder pädagogischen Themen teil, außerdem nehmen einzelne pädagogische Mitarbeiterinnen an Fortbildungen zu unterschiedlichen Themen teil
- Mitarbeiterinnen Gespräche finden einmal im Jahr statt. Hierbei werden gemeinsam Ziele vereinbart, welche im kommenden Kita-Jahr umgesetzt und erreicht werden sollen.

## 6.3. Zusammenarbeit mit den Eltern

Eltern und Pädagogen arbeiten gemeinsam an dem Ziel, die Entwicklung der Kinder zu unterstützen und zu fördern. Basis ist gegenseitiges Vertrauen, Respekt und Unterstützung. Mittel dafür ist Offenheit, Ehrlichkeit und Kommunikation. Die Pädagogen unterstützen die Teilhabe der Eltern am Kindergartenalltag durch den wöchentlichen Elternbrief mit Berichten aus dem Kindergartengeschehen ebenso, wie mit organisatorischen Belangen. Entwicklungsgespräche zwischen dem pädagogischen Team und den Eltern finden einmal im Jahr statt. In der intensiven Eingewöhnungsphase ist eine pädagogische Fachkraft an drei Vormittagen für die neuen Eltern da, ist mit ihnen im Austausch, sowohl über unsere Arbeit, als auch über ihre Gedanken und Fragen. Es gibt einen Elternabend vorab für die neuen Eltern, einen organisatorischen zu Beginn jedes Kiga-Jahres, einen Vorschul-Elternabend und einen Themenelternabend nach Möglichkeit mit Wunsythemen aus der Elternschaft.

Unklarheiten, Probleme, Konflikte werden möglichst sofort im direkten Kontakt besprochen. Eltern helfen mit, sie schneiden das wöchentliche Obst aus dem staatlichen „Schulobstprogramm“, liefern das Wasser, vertreten im Notfall, organisieren Fahrten zu Ausflügen, gestalten einen Weihnachtsmarkt. Sie feiern mit uns das Laternenfest und Wintersonnwend, sowie das Abschlussfest der Schulabgänger.

Es gibt verschiedene Bereiche für Arbeiten, z.B. am gemeinsamen Arbeitstag: Holzarbeiten, Wakiwa innen, Reparaturarbeiten, Pflege und Instandhaltung des Waldplatzes, sodass sich alle nach ihren Möglichkeiten und Fähigkeiten einbringen können. Das Miteinander-Arbeiten ist eine schöne Möglichkeit, ein Gemeinschaftsgefühl zu erleben. Eltern machen mit beim Stadt-Radeln, wo wir als Kindergartengruppe vertreten sind und organisieren mit dem Team zusammen das jährliche Sommerfest. Zur Entlastung und Kooperation gibt es Elternbeiräte, die jährlich neu gewählt werden. Eine funktionierende, unterstützende Zusammenarbeit von Eltern und Pädagogen, offene und ehrliche Kommunikation ist Voraussetzung für einen qualitativ hochwertigen Ablauf im Waldkindergarten.

## 6.4. Beschwerdemanagement

### 6.4.1. Beschwerdemanagement für Kinder

Das Angehen und Lösen von Problemen stellt einen Schlüsselprozess für die Bildungs- und Erziehungsqualität dar und ist die Grundlage für das kindliche Lernen. Kinder lernen durch individuelles und gemeinschaftliches Lösen von Problemen oder Konflikten aus ihren eigenen Erfahrungen. Hierbei sind die jungen Persönlichkeiten auf die Unterstützung und Hilfestellung von Erwachsenen angewiesen. Im Waldkindergarten schaffen die PädagogInnen einen Rahmen, in welchem die Kinder bei ihrem Beschwerde- und Problemmanagement unterstützt werden. Dabei wird auf ein Problem aufmerksam gemacht, unterschiedliche Anschauungen gehört mögliche Lösungen formuliert und ausprobiert. Anschließend wird reflektiert und auf der Basis des Gelernten wird ein neuer Handlungsplan in die Tat umgesetzt. „Das Beherrschen von Problemlöse-Techniken beeinflusst die Aneignung von Wissen [...] und stärkt die emotionale, soziale, physische, ästhetische und moralische Entwicklung von Kindern.“ (BayBEP, S.423) Die Waldkinder haben jederzeit die Möglichkeit, mit ihren Bedürfnissen und Anliegen das Team aufzusuchen. Beispielsweise können Kinder Wünsche und Kritik am Tagesablauf oder dem inhaltlichen Geschehen äußern. Sie haben die Möglichkeit, Geschehnisse zu hinterfragen und kindgerechte Antworten darauf zu erhalten. Ebenfalls können Anliegen über die Eltern transportiert werden, welche Beschwerden der Kinder aufnehmen und dann entsprechend auf das pädagogische Personal zugehen und diese besprechen.

Einen großen Stellenwert stellt auch das gegenseitige Unterstützen und Hilfestellung leisten unter den einzelnen Kindern dar. Einen wesentlichen Bestandteil der pädagogischen Arbeit stellt das Interagieren mit Bezugspersonen dar. Die Kinder haben hierbei die Möglichkeit, eine/einen ErzieherIn individuell, je nach Sympathie und Wohlbefinden zu wählen. Die ausgewählte Bezugsperson unterstützt das Kind dann bei jeglichen Anliegen und steht in schwierigen Situationen als zuverlässige Ansprechperson zur Seite. Jedoch ist hier zu erwähnen, dass das Team auch großen Wert darauf legt, mit jedem einzelnen Kind in aktivem Austausch zu sein, um Problemsituationen, welche durch Ausfälle oder Abwesenheiten von einzelnen Bezugspersonen entstehen, präventiv zu kompensieren.

Beschwerden der Kinder werden vom Team ernst genommen und mit Empathie behandelt. Kann ein Beschwerdegrund nicht aus dem Weg geräumt werden, begleiten die Erwachsenen die dadurch entstehenden Gefühle.

### 6.4.2 Beschwerdemanagement für Eltern

Wenn Eltern direkte Beschwerden haben, dann können sie im Alltag jederzeit auf die Team-Mitglieder, sowie die Leitung zugehen. Außerdem bieten die regelmäßigen Tür- und Angelgespräche, Telefonate bei Bedarf, sowie die jährlichen Elterngespräche den Rahmen Beschwerden beim Team anzubringen.

Beschwerden der Eltern werden sehr ernst genommen. Sie werden mit dem Team, dem Elternbeirat oder dem Träger besprochen und nach Lösungen gesucht. Die Eltern bekommen Feedback, wie die Beschwerde bearbeitet wurde und welche Maßnahmen getroffen wurden. Darüber hinaus gibt es jedes Kindergartenjahr eine Elternumfrage. Dort können anonym Beschwerden eingegeben werden. Auch der Elternbeirat kann anonyme Beschwerden an das Team tragen.

## 6.5. Öffentlichkeitsarbeit

Im Stadtanzeiger der Stadt Grafing werden Termine für den Tag der offenen Tür angezeigt und gelegentlich Artikel von und über uns veröffentlicht.

Wir beteiligen uns am Stadradeln, haben auch schon eine Auszeichnung bei den Öko-Kids erhalten. Aktuelle Informationen sind stets über die Webpage zu erhalten, wir pflegen einen Account bei Instagram.

Der Elternbeirat initiiert einen Weihnachtsmarkt und lädt Interessierte dazu ein.

2025 feiern wir mit ehemaligen Waldfamilien, MitarbeiterInnen, Unterstützern und Nachbarn unser 10jähriges Jubiläum.

## 6.6. Aufgaben des Trägers

Die gemeinnützige WALD&WIR UG (haftungsbeschränkt), vertreten durch ihre Gesellschafterin Regina Fögler, verantwortet den qualitativen, finanziellen und organisatorischen Rahmen und trägt die Verantwortung für die Gesamtumsetzung. Es besteht eine intensive Zusammenarbeit mit den Pädagoginnen und Eltern, mit der Verwaltungsassistenz sowie der Firma h&b learning, Expertinnen und Experten für Waldkindergärten. Außerdem arbeitet der Kindergarten mit der Kindertagesstättenaufsicht im Landratsamt, den Zuständigen der Stadt Grafing zusammen, sowie mit „Dem Paritätischen“ als Trägerorganisation für Bundesfreiwillige.

## 7. Schlusswort

Elementarpädagogik und Bildung stehen immer im Zusammenhang mit gesellschaftlicher Entwicklung und haben daher unterschiedliche Strömungen durchlaufen, vom direktiven, stark reglementierten über den antiautoritären zum situativen Ansatz.

Waldpädagogik geht davon aus, dass wir ein natürliches Gleichgewicht herstellen können, indem wir sowohl Technologie als auch Naturerfahrung nutzen und dies sowohl unsere Intelligenz als auch unsere Kreativität erweitert. Sie möchte dem Kind die Möglichkeit geben, sich im Naturraum der eigenen Natur gemäß zu entwickeln und zu entfalten, die eigene Fantasie auszuleben und dem Leben dort draußen voller Vertrauen und Achtsamkeit zu begegnen.

Kinder sollten mehr spielen, als viele es heutzutage tun.  
Denn wenn man genügend spielt,  
solange man klein ist -  
dann trägt man Schätze mit sich herum,  
aus denen man später ein Leben lang schöpfen kann.  
Dann weiß man, was es heißt,  
in sich eine warme Welt zu haben,  
die einem Kraft gibt,  
wenn das Leben schwer wird.  
(Astrid Lindgren)

## 8. Literatur

- Bayerischer Erziehungs- und Bildungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 5., erweiterte Auflage
- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsrecht, Praxishandbuch Boorberg Verlag, 3. neubearbeitete Auflage, 2014
- Bayerische Konzeption des Landesverbandes für Wald- und Naturkindergärten in Bayern e.V.
- Herbert Renz-Polster und Gerald Hüther: Wie Kinder heute wachsen
- Ingrid Miklitz: Der Waldkindergarten
- Gerriet Eckloff: Die Bedeutung von Bewegung für die Entwicklung im Kindesalter, Institut für Sportwissenschaft
- Dr. Sigrid Lechner- Knecht: Kommt und erlebt die Wunderwelt des Waldes
- Renate Zimmer: Handbuch der Sinneswahrnehmung Handbuch der Psychomotorik, Handbuch der Sprachförderung durch Bewegung u.a.
- Rudolf Hettich: Spielplätze für Kinderseelen; Urspiel – das Fachmagazin für Wald- und Naturpädagogik
- Richard Louv: Das letzte Kind im Wald
- Hermann Staats: Feinfühlig arbeiten mit Kindern
- Andreas Raith und Armin Lude: Startkapital Natur  
Wie Naturerfahrung die kindliche Entwicklung fördert
- Andreas Weber: Mehr Matsch! Kinder brauchen Natur